



Wolfgang Zwickel (*1957 in München), Professor für Altes Testament und Biblische Archäologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Forschungsschwerpunkte: Kult- und Religionsgeschichte Palästinas, historische Topographie.

Das Mißverständnis um Spaten und Bibel

«Die Archäologie im Land der Bibel beschäftigt sich nicht nur mit den
«biblischen Epochen»»

Was macht für die breite Öffentlichkeit heute den besonderen Reiz der archäologischen Forschung in Israel und seinen Nachbarregionen aus?

Unsere europäische Kultur ist in einem besonderen Maße von der Bibel geprägt. Sie war über Jahrhunderte das wichtigste Buch in Europa, die europäische Kunst und Literatur ist von biblischen Texten sehr stark beeinflusst, und uns allen sind, selbst wenn man persönlich einen großen Abstand zur Kirche und zu religiösen Fragen hat, biblische Texte in irgendeiner Art noch immer sehr vertraut. Dies weckt ein großes Interesse am Land der Bibel. Und natürlich spielt

da zumindest unterbewußt auch immer wieder die Frage eine Rolle: Hat die Bibel nun recht oder nicht?

Biblische Archäologen sind im Bewußtsein vieler Laien diejenigen Forscher, die mit der Bibel in der einen Hand und dem Spaten in der anderen Hand angetreten sind, um durch Ausgrabungen die Wahrheit biblischer Aussagen zu beweisen. Wie stehen Sie zu diesem Bild?

Hier liegt ein ganz großes Mißverständnis vor. Biblische Archäologie war anfangs ein Parallelbegriff zur

Klassischen Archäologie. Die Bibel und die griechischen bzw. lateinischen Klassiker waren früher die einzigen Quellen, die für die Antike vorlagen. Die Klassische Archäologie deckte anfangs den westlichen, die Biblische Archäologie den östlichen Mittelmeerraum ab. Heute hat die Biblische Archäologie ein anderes Selbstverständnis.

Sie beschäftigt sich mit der (südlichen) Levante und ist schwerpunktmäßig in den Ländern Ägypten, Israel, Palästina, Jordanien, Libanon und Südsyrien tätig. Damit deckt sie in etwa das Gebiet ab, das zum Zentralland der Bibel gehört. Sie beschäftigt sich aber nicht nur mit der «biblischen

Epoche», sondern ist eine lokale Ausprägung der Vor- und Frühgeschichte. Gräbt man einen Tell aus, dann muß man als Biblischer Archäologe unter Umständen den gesamten Zeitraum vom Neolithikum bis in die osmanische Zeit bearbeiten können. Auch unsere Fragestellungen, mit denen wir an eine Ausgrabung herangehen, sind in der Regel nicht von der Bibel her bestimmt. Die Bibel spielt als umfangreichste Quelle für das 1. Jt. v. Chr. in dieser Region natürlich immer eine wichtige Rolle, aber sie ist nicht der wissenschaftliche Antrieb für die Arbeit der in diesem Gebiet tätigen Forscher. Wenn man sie aber heranzieht, dann muß man auch über das Knowhow der modernen Bibelwissenschaft verfügen, denn sonst interpretiert man sehr leicht die Texte in einer fundamentalistischen Art. Das geschieht häufig in anderen Ländern, vor allem in den USA und in Israel. In Deutschland trifft das glücklicherweise für die universitäre Forschung nicht zu. Wir sind uns sehr bewußt, daß viele biblische Texte mit einem großen Abstand zu den Ereignissen verfaßt wurden und daher die biblischen Geschichten nicht als Augenzeugenberichte für historische Ereignisse zu verstehen sind.

Glaube verlangt nach Beweisen. Ist es mit Hilfe der modernen Archäologie möglich, grundlegende Glaubensaussagen zu belegen oder aber zu verwerfen?

Die Frage läßt sich nur kategorisch verneinen. Wir können mit Hilfe der Archäologie z. B. zeigen, wo Jerusalem um die Zeitenwende lag, wie es aussah. Wir können auch die Grabtypen dieser Zeit auflisten. Wir können aber nicht die grundlegende Glaubensbotschaft des Christentums beweisen oder widerlegen, daß Jesus auferstanden ist. Archäologie kann immer nur veranschaulichen, ein lebendiges Bild von den Geschehnissen einer Zeit vermitteln, aber grundsätzlich keine Glaubensgrundlagen beweisen. Glaubensaussagen liegen auf

einer gänzlich anderen Ebene – sie entziehen sich dem archäologischen Beweis.

Dennoch spielt die Archäologie eine wichtige Rolle für die Interpretation der biblischen Texte. Können Sie an einem Beispiel aus Ihrer Arbeit das Verhältnis von Biblexegese und Archäologie verdeutlichen?

In meiner Doktorarbeit beschäftigte ich mich mit Räuchergeräten aus der Eisenzeit. Nimmt man nur die biblischen Texte und untersucht sie mit allen klassischen Methoden der Textauslegung, dann kann man eine Geschichte des Räucheropfers im 1. Jt. v. Chr. zeichnen. Die Archäologie fügt diesem Bild dann aber viele Facetten hinzu, die man durch die reine Textanalyse nicht erfassen könnte. Sie vermittelt eine anschauliche Vorstellung davon, welche Räuchergeräte man verwendet hat und wann sich Änderungen bei der Form der Gefäße nachweisen lassen. Sie kann auch zeigen, wie verbreitet das Räucheropfer im Altertum war. Und es gelang mir damals sogar nachzuweisen, daß sich dieser Opfertyp allmählich vom Libanon her kommend im Verlauf mehrerer Jahrhunderte bis in den Süden Palästinas ausgebreitet hat. Das sind für die Geschichte des Räucheropfers ganz wichtige Beobachtungen, die durch die reine Textanalyse nie möglich gewesen wären.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft ihres Faches mit Blick auf die deutschen Universitäten?

Zum einen würde es mich natürlich sehr freuen, wenn die Biblische Archäologie endlich das Vorurteil verlieren würde, keine vollwertige Archäologie zu sein. Wenn ich die Grabungen betrachte, die derzeit durchgeführt werden, dann sind fast alle auf einem sehr hohen Qualitätsstandard. Das gilt sowohl für unsere eigene Grabung am See Gennesaret, wie auch für nahezu alle weite-

ren Grabungen, die zur Zeit stattfinden.

Zum zweiten wäre es aber auch sehr wichtig, daß die Biblische Archäologie als Fach im Fächerkanon der archäologischen Disziplinen fest abgesichert wird. Bislang wird an deutschsprachigen Universitäten die Biblische Archäologie nur im Kontext des Alten Testaments unterrichtet, und das auch nur an einigen wenigen Orten. Angesichts der enormen Weiterentwicklung der Archäologie in den letzten Jahrzehnten ist diese Kombination bei einer guten wissenschaftlichen Qualität eigentlich nicht mehr durchführbar. Wir werden sehen müssen, wie das Fach für die Zukunft gesichert wird.

Angesichts der großen Beachtung unserer Forschungen in der Öffentlichkeit ist es wichtig, diese archäologische Disziplin zu erhalten und zu pflegen. Es wäre schade, wenn wissenschaftliche Standards in der Zukunft nicht mehr erhalten blieben. Aber genau das droht derzeit. Die theologischen Fakultäten müssen sich zunehmend auf ihre Kernaufgaben konzentrieren, daher wurden in den letzten Jahren einige Lehrstühle mit einer archäologischen Ausrichtung nicht mehr besetzt. Auch die Gelder für die Aufrechterhaltung der Bibliotheken sind derzeit nicht im ausreichenden Maße vorhanden. Gerade weil das Fach für unsere eigene Kultur eine so große Relevanz hat, ist es wichtig, es zu erhalten. Und schließlich wünsche ich mir noch, daß es eines Tages auch in Deutschland ein Museum gibt, das sich der Kultur der Länder Israel, Jordanien und Palästina widmet.

Das Interview führte die Redaktion der ANTIKEN WELT

Adresse des Interviewten

PROF. DR. WOLFGANG ZWICKEL
Evangelisch-Theologische Fakultät
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
D-55099 Mainz